Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Nr. 17 — Zürich, Anfang September 1909 — XVI. Jahrgang

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats. — Chefredaktion **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.** — **Abonnementspreis:** **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 6. —** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

An die Stellen- und Angestellten-Suchenden der Seidenindustrie.

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass das Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins Zürich, Sihlstrasse 20, die von uns eingerichtete Stellenvermittlung für webereitechnisches Personal besorgt, Angebot und Nachfrage entgegennimmt und vermittelt.

Jeder Stellesuchende konkurriert während sechs Monaten bei allen für ihn passenden Vakanzen; den Angestellte suchenden Firmen werden die passenden Bewerber nebst der Auskunft über dieselben unentgeltlich namhaft gemacht. In beiden Fällen wird auf allfällige frühere Beziehungen zwischen den Beteiligten Rücksicht genommen und überhaupt strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Als weiteres Mittel zum Austausch von Angebot und Nachfrage betreffend webereitechnischem Personal eignet sich besonders auch die Ausschreibung in unserm Vereinsorgan, das am Anfang und Mitte jeden Monats erscheint, Inserate sind bis zum 10. und 25. des Monates an die Expedition der „Mittheilungen über Textilindustrie". Metropol, Fraumünsterstrasse 14, Zürich, zu richten.

Prospekte etc. können beim Bureau, Sihlstrasse 20, Zürich, bezogen werden.

Indem wir Ihnen diese beiden Institutionen bestens empfohlen halten, zeichnen

mit Hochachtung **Der Vorstand.**

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 17.

Die Zukunft der Buntweberei.
Handelsberichte.
Schweizer. Baumwollindustrie.
Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1908.
Zum Heimarbeitschutz-Kongress.
Sozialpolitisches.
Firmen-Nachrichten.
Industrielle Nachrichten.
Die deutsche Leinenindustrie.
Mode- und Marktberichte. Seide. — Seidenwaren. — Baumwolle.
Technische Mitteilungen.
Die Arbeiter als Mitteilhaber im Geschäft.
Kleine Mitteilungen.
Sprechsaal.
Stellenvermittlung.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie" Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol", Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** werden daselbst und auf jedem **Postbureau** entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld

liefert

Neueste schnellaufende Seidenwebstühle

die durch eigenartige Konstruktion das Material schonen und dadurch 30—40 % mehr produzieren.

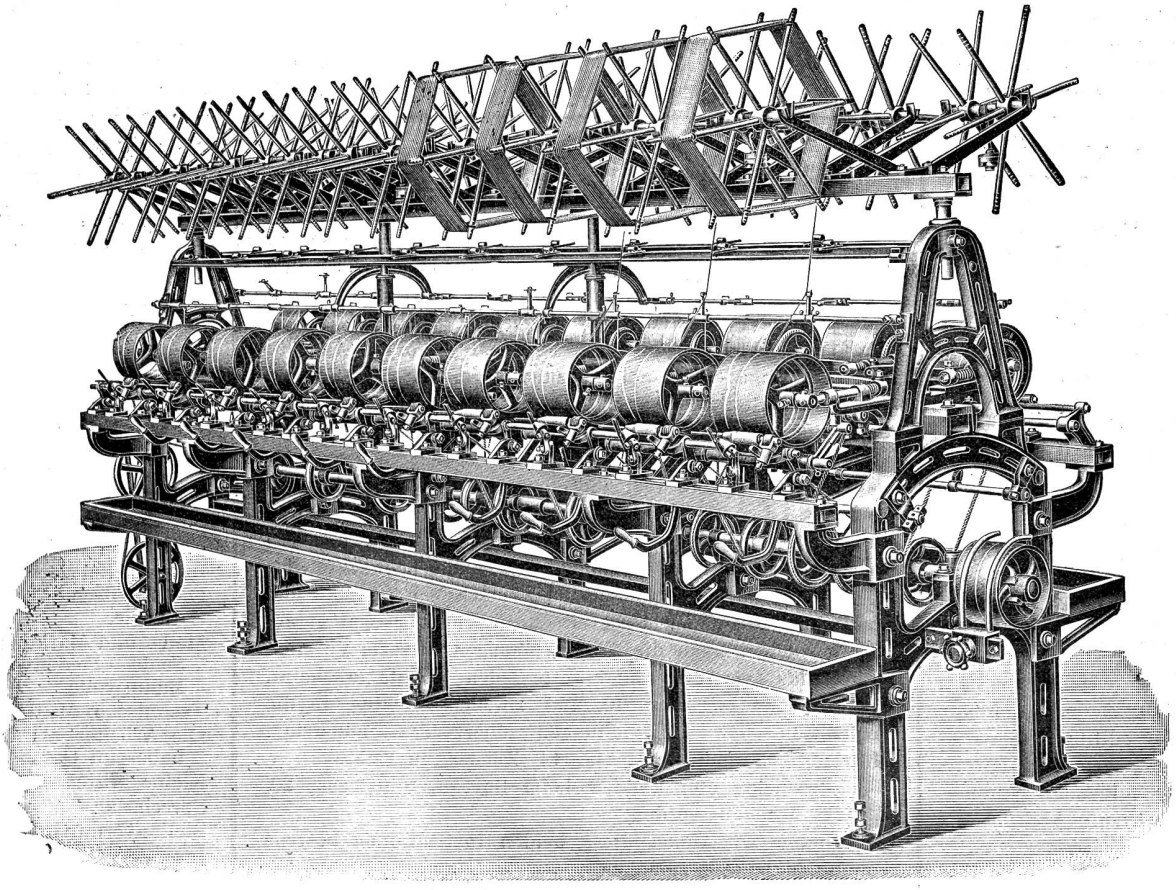
Websaal

zur Besichtigung von Seiden-, Samt- und Bandwebstühlen, Vorbereitungsmaschinen, Jacquard- und Schaftmaschinen, Spul-, Winde- und Zettelmaschinen vorhanden.

Neueste Kreuz-Schusspulmaschine

Angemeldete Patente:

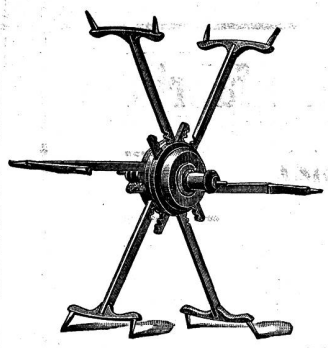
D. R.-P. — Oesterr. Pat. — Schweiz. Pat. — Franz. Pat. — Ital. Pat. — Engl. Pat. — Amerik. Pat.



Grösste Materialschonung! **Geringere Anschaffungskosten!**

3fache Produktion

gegensonstige Kreuz-Schusspulmaschinen für Baumwolle.



Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH o TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

✠ 14955 S. G. D. G.

OBERHOLZER & BUSCH • ZÜRICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie. — Agentur - Kommission - Fabrikation.

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schiffloesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen
Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich
Ia. Ledervögel
Webschützen eigener Fabrikation
für mech., Hand- u. Bandweberei
Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton
Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle
Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall
Löthzinn etc.
Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke
Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche
Treibriemen
Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen
Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialität in Maschinen, Apparaten und Utensilien für die Verarbeitung von Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen etc.

I. Für Seide:

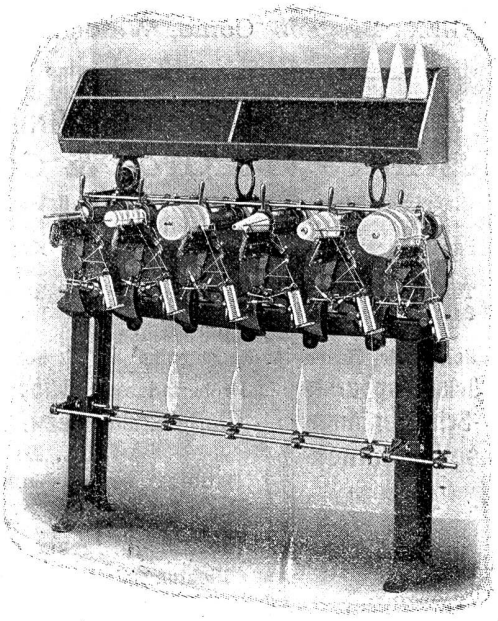
Schuss-Spulmaschinen für ein- u. mehrfachen Eintrag u. schwache u. starke **Kreuzwicklung**; versehen mit dem bewährten **Kugellagerfühler** ✠ **Pat. No. 8974.** **Alleiniger Inhaber u. Fabrikant: J. Schweiter.**

Windemaschinen für Parallel- u. Kreuzwindung, **komb. Zettel- u. Aufbäummaschinen, Endefaden-Zwirnmaschinen, Verbindende-Apparate** (System „Leuteri"), **Aufhaspelmaschinen** für Seidenresten, **Trameputzmaschinen, Aufrollmaschinen, Scheuermaschinen, diverse Ausbreitwalzen** etc. etc. ::

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Häspel „Elastic"
für
Seide, Baumwolle,
Leinen etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆



„Reform"-Kreuzspulmaschine für Baumwolle.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Fadendämmungen mit
Porzellanzähnen.
Bester Fadenbremsapparat der Gegenwart
für Baumwolle, Leinen,
Seide, Eisengarn etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆

II. Für Baumwolle, Wolle, Leinen etc.:

Präzisions-Kreuzspulmaschinen für zylindrische u. konische Spulen in Musterlegung, für ein- und mehrfache Spulung, **Kreuzschuss-Spulmaschine** ab Haspel oder Cops, neueste u. beste Spulmaschine der Gegenwart, **Kreuzkett-Spulmaschinen** ab Haspel oder Cops für zylindrische und konische Spulen, **Konus-Scher- und Bäummaschinen**, neueste Konstruktion, **Falten-, Lege- und Messmaschinen.** ::

Neu! **Spulengitter** zum **Abziehen** ab konischen Kreuzspulen. Bis 300 Prozent Mehrproduktion per Zettelmaschine als mit dem jetzigen System des Abrollens! **Neu!**

Muster- und Endefaden-Zwirnmaschinen, bis 6fach ab Cops oder Spulen für Trocken- oder Nasszwirn etc. etc.

Verlangen Sie gefl. ausführliche Prospekte und Preise!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 17. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Anfang September 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Zukunft der Buntweberei.

Ein Mitarbeiter der „Zeitschr. f. d. ges. Textil-Ind.", Leipzig, bringt hierüber folgende Betrachtung:

„Wer die Umwandlungen in der Buntweberei seit zirka 10 Jahren verfolgt hat, wird zugeben müssen, dass es nicht nur zeitgemäss ist, sich zu fragen: was wird nur die Zukunft noch bringen?

Wenn ich in nachfolgendem versuchen will, in kurzen Umrissen die wesentlichen Wandlungen darin zu skizzieren und zum Schlusse meine Ansicht über die Folgerungen zum besten gebe, so möge das nur als Anregung zu weiterer Aussprache über dieses Thema dienen.

Die mechanische Buntweberei ist seit den 60er Jahren des verflossenen Jahrhunderts fast 40 Jahre lang stabil geblieben. Die Garne wurden gehaspelt und im Strang gefärbt für Kette und Schuss.

Wohl hat schon in den 80er Jahren die Schusskopsfärberei eingesetzt, aber ohne grossen Erfolg. Geschlichtet wurde mit schottischen Schlichtmaschinen, wovon grössere Webereien eine grosse Zahl solcher Maschinen in Tätigkeit haben mussten.

Vereinzelt wurde auch die Sitzingmaschine verwendet, jedoch nur für uni oder solche Farben, die nicht bluteten. Man war zu sehr an die kalte Schlichterei gewöhnt, bei der die Farben weniger zu leiden hatten.

Mit der Einführung der Lufttrockensehlicht-Maschine, die das zehnfache einer Schottischen Maschine leistet, fielen auch diese Bedenken; umso eher, da es die Färberei verstanden hat, sich dieser Neuerung anzupassen. Die Aufnahme dieser Maschine, welche vereinzelt und auch nur beschränkt schon seit den 80er Jahren in England und Frankreich vorkam, bedeutet den ersten wesentlichen Fortschritt.

Manches kam im Gefolge; das Fadenkreuz fiel und damit wurde die Kettenschererei vereinfacht. Einen weiteren Abschnitt in den Neuerungen bildete die Kreuzspulenfärberei. Die Farblöhne gingen zurück, indem es der Färbereitechnik ermöglichte, die verschiedensten Farben direkt auf rohe Kreuzspulen zu färben.

Die Kettspulmaschinen, die grossen Lager in Kettspulen und damit die Spullöhne gehen zurück, ebenso auch die Haspelerei und die Bündelgarne Die Ware wurde kräftiger, indem der Faden nun nicht mehr so sehr durch die Spulerei ab Strang zu leiden hat.

Inzwischen wurde in Amerika der Northropstuhl erfunden und vervollkommnet und damit war das Rad des unbegrenzten Fortschrittes erst recht ins Rollen gekommen. Zahlreich sind die Webereien, die heute schon mit diesem Stuhle arbeiten. Auf unserem Kontinent ist Italien mit seinen neuen vorteilhaft eingerichteten Etablissementen in dieser Hinsicht voran. In den Jahren 1906—1908 soll dieses Land allein aus der Schweiz monatlich 500 Stück Northropstühle eingeführt haben.

Kleinere Erfindungen lösten eine die andere ab; es kamen Knüpfmaschinen, Blatteinzugmaschinen, Andrehmaschinen usw., in jüngster Zeit sogar eine Geschirreinzugmaschine. Von jeher waren ja kleine Erfindungen und Verbesserungen zu verzeichnen, hauptsächlich gedrängt durch die Gewebmusterung; es entstanden neue Schaft- und Jacquardmaschinen und Wechselvorrichtungen. Auch auf dem Gebiete der Ausrüstung wurden Fortschritte durch die Chemie erzielt, aber die Weberei blieb doch in der Hauptsache stehen, bis die automatischen Stühle erschienen.

Heute gibt es kein einheitliches Bild mehr. Während die kleineren Geschäfte noch in alter Weise arbeiten und viele grössere eine abwartende Stellung einnehmen, sind die fortgeschritteneren auf Kreuzspulen eingerichteten schon wieder überholt durch die Kettbaumfärberei.

Die Kette wird hierbei ab Kreuzspulen auf perforierte metallene Rohrbäume gezettelt, auf diesen gefärbt und noch in nassem Zustande auf die Schlicht- oder Leimmaschine gebracht. Es bedeutet dies einen ganz wesentlichen Vorteil mit grosser Arbeits- und Zeitersparnis.

Die Ausmusterung muss selbstverständlich diesem Verfahren angepasst werden und ist dadurch beschränkt.

Was wird nun die Zukunft bringen? — Meiner Ansicht nach ist dem automatischen Webstuhle Tür und Tor geöffnet.

Wer heute Gelegenheit hat, einen Einblick in eine Buntweberei mit den letzten Errungenschaften zu tun, der muss erstaunt sein. Man könnte dabei versucht sein zu glauben, man trete in eine Rohweberei ein. Die Schermaschinen, mit nur rohen grossen und festen Kreuz- oder auch Holzspulen besetzt, leisten bedeutend mehr wie früher. Der Aufwand an Arbeit ist geringer, einzelne Manipulationen fallen ganz weg und das ganze ist bedeutend vereinfacht.

Man wird allerdings heute noch sagen, dass auf den Northropstühlen nur einschüssige Ware hergestellt werden kann, deshalb sei er vorderhand für die Buntweberei noch nicht umwälzend. (Für mehrschüssige Automaten bestehen bereits mehrere Patente und in Amerika erstellt man bereits seit einiger Zeit Buntware auf Northropstühlen. Die Red.)

Bestimmend für den weiteren Erfolg dieser Stühle sind die Preise der fertigen Waren sowie die gute Beschaffenheit derselben und in dieser Beziehung bieten sich den Fabrikanten bei der Kalkulation ganz enorme Vorteile.

Ich glaube, dass diejenigen Buntwebereien, welche sich nicht entschliessen können, mit dem Strom der Zeit zu schwimmen, in Zukunft einen harten Kampf

zu bestehen haben werden. Wohl dürften noch fortgesetzt einzelne Artikel und Dessins gesucht werden, die an die bisherige Fabrikationsmethode gebunden sind, aber in der Hauptsache werden doch die leistungsfähigen mit Northropstühlen und Kreuzspulen oder Kettbaumfärberei eingerichteten Webereien den Markt beherrschen. Alles spricht dafür, dass in Zukunft Buntweberei und Rohweberei ineinander aufgehen, wenn dann die Spinnerei noch hinzutritt, so ist das Bild ein Ganzes. Auch die Kreuz- oder Kettspulmaschinen werden in solchen Webereien überflüssig, da direkt von Waterkops geschoren werden kann.

Weniger absprechend über die bisher üblichen Fabrikationsmethoden und den Wert der neuen Erfindungen auf ein vernünftiges Mass zurückführend, äussert sich ein anderer Fachmann in einer folgenden Nummer der genannten Zeitschrift über die Zukunft der Buntweberei wie folgt:

„Meiner Ansicht nach geht der Verfasser zu weit in der Schilderung seiner Zukunftsweberei. Wirkliche, praktisch erprobte Fachkollegen werden den gleichen Standpunkt vertreten. Bemerkt sei, dass sowohl Kreuzspulmaschinen als auch Lufttrockenmaschinen heute derart weit verbreitet sind, dass man diesen Umsturz überall, besonders dort, wo man noch nicht mit ihnen arbeitet, wahrnehmen müsste. Nichts von alledem. Bei dem Bestreben unserer Zeit nimmt man Neuerungen als selbstverständlich an, dieselben wachsen sozusagen aus sich von selbst heraus, so dass man eines Tages mitten drin steht, ohne den Uebergang besonders bemerkt zu haben. So erschütternd sind alle die erwähnten Neuerungen nicht gewesen, um eine derart durchgreifende Veränderung im Sinne des Verfassers hervorzurufen. Das geht ja daraus hervor, dass man häufig in Betrieben, die sich mit der Herstellung der gleichen Waren befassen, einesteils die erwähnten Neuerungen vorfindet, während der andere Betrieb selbst bei Neuanschaffungen wieder Zuflucht zum alten System nimmt und dabei sich ganz tapfer gegenüber der Konkurrenz behauptet.

Auch der Kettenbaumfärberei möchte ich im allgemeinen den Einfluss speziell auf die Buntweberei im gedachten grossen Umfange absprechen. Natürlich kann man pro Baum nur eine Farbe bringen. Der Schuss muss ohnedies gefärbt werden, wenn auch vorteilhaft im Kops. Will man also längsstreifig arbeiten, so muss für jede Farbe ein besonderer Baum vorhanden sein. Bei der Schwierigkeit, bei mehreren Farben die Bäume am Webstuhl unterzubringen, wird man sich in solchen Fällen, also der eigentlichen Buntweberei, nicht der Kettenbaumfärberei bedienen. Hierbei muss natürlich auch für günstige Fälle vorausgesetzt werden, dass die einschlägigen Verfahren noch weiter vervollkommnet werden, damit selbst bei einfachsten Stoffen die Frage überflüssig wird: Kann bei dieser Farbzusammenstellung Kettbaum- und Kopsfärberei benutzt werden, oder muss man ausnahmsweise einmal im Strang färben? Speziell die heute auf dem Baum gefärbten Ketten getraute ich mir nur für Unter- oder Füllkette zu verwenden, höchstens noch für allerbilligste, anspruchsloseste Marktware. Auch der Umstand, dass nur volle Bäume von mindestens 200 Pfund Gewicht rationell auf diese Weise gefärbt werden können — wenigstens nach dem heutigen Stand — lassen mir die Anwendung für den grössten Teil der Buntweberei fraglich erscheinen, zumal wenn man bedenkt, dass bei der Notwendigkeit, jede Farbe auf einem anderen Baum unterzubringen, sich auch das Quantum Garn pro Baum verringert.

Als einige Spinnereien bereits vor einer Reihe von Jahren damit begannen, die (im Strang oder in der losen Wolle) gefärbten Garne geschlichtet und fertig gebäumt an die Webereien zu liefern, war man der Meinung, dass dadurch ein grosser Umsturz herbeigeführt werden müsse. Und heute? Jeder neue Anfänger hält es für selbstverständlich, sich bei der Anfertigung bezw. Neuaufnahme solcher Artikel des gleichen Systems zu bedienen. Die Waren sind um den Betrag des erreichten Vorteiles billiger geworden und daher ist es ganz ausgeschlossen, dass eine einschlägige Weberei eine wirklich Vorteile und Vereinfachung bietende Neuerung sich nicht zunutze machen wird; der Uebergang kommt derart von selbst, dass eine „Umwälzung“ nur erkennbar ist, wenn man um 20—30 Jahre zurückdenkt. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Vor etwa 20 Jahren arbeiteten die Tuchstühle (die damaligen Federstühle) mit höchstens 40-45 Touren, während man heute die gleichen Zwecken dienenden Crompton-Stühle für die gleiche Ware mit ca. 70 Touren laufen lässt. Das gleiche gilt für englische Stühle, die heute teilweise mit 200 und darüber Touren laufen, Zahlen, an die man früher nicht geglaubt hätte. Es ist aber keiner Weberei eingefallen, bei den offensichtlichen Vorteilen der neuen Stühle die alten Stühle durch die ersteren zu ersetzen, wenigstens nicht auf einmal. Und weil eine ganze Anzahl anderer Faktoren mitsprechen, die ein gebieterisches „Halt“ rufen, so gibt es auch heute noch genug Webereien, bei denen Stühle neuen und alten Systems einträglich nebeneinander den gleichen Zwecken dienen, ohne als Hindernis im rationellen Betriebe zu gelten.

Einschneidend und als Umwälzung hervorrufend würde ich höchstens gelten lassen, wenn jetzt ein Webstuhl derart brauchbar konstruiert würde, dass bei bunten Farben ein einwandfreies Auswechseln leerer Schützen oder Spulen ermöglicht würde. Die bis jetzt bestehenden diesbezüglichen Konstruktionen lassen jedoch höchstens die zu überwindenden Schwierigkeiten erkennen. Aber auch dann werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen, was daraus hervorgeht, dass eine in meiner Nachbarschaft neu errichtete Rohweberei (Schaft- und Jacquardstühle) nicht die sattsam und vorteilhaft bekannten Northropstühle, sondern englische — einfache englische Oberschlagstühle aufstellt.“

HANDELSBERICHTE

Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten. Die Veröffentlichung der neuen Ansätze in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist dahin zu ergänzen, dass Jacquardgewebe, wie alle andern im Tarif aufge-

führten Seidengewebe nach dem Gewicht, bezw. der Fadenzahl verzollt werden, in keinem Falle aber weniger als 45% vom Wert zahlen sollen.

Die nicht besonders aufgeführten Gewebe, in denen Seide den Hauptbestandteil bildet, unterliegen einem Wertzoll von 50%.

Gewebe aus Seide und Wolle sind den Zollansätzen für Wollwaren unterworfen; diese lauten (§ 381.): Gewebe, ganz oder teilweise aus Wolle:

Zoll: 11 Cts. per Yard □ plus:

wenn das Gewebe 70 Cts. per Yard □ im Wert nicht übersteigt 50% ad val.

wenn das Gewebe 70 Cts. per Yard □ im Wert übersteigt . 55% ad val.

Einfuhr von Seidenwaren nach Kanada. Laut Angaben der kanadischen Handelsstatistik, sind in den Fiskaljahren 1907 und 1908 (vom 1. April bis 31. März 1908 bezw. 1909) eingeführt worden

		1907	1908
Seidene und halbseidene Zeuge	Fr.	18,736,000	17,914,000
Seidene und halbseidene Bänder	„	6,978,000	8,949,000
Samt	„	1,898,000	1,352,000

Die direkte Ausfuhr der Schweiz in den Kalenderjahren 1907 und 1908 wird von der schweizer. Statistik folgendermassen ausgewiesen:

		1907	1908
Seidene und halbseidene Gewebe und Tücher	Fr.	2,951,400	2,884,000
Seidene und halbseidene Bänder	„	2,878,000	2,674,600

Einfuhr von Seidenwaren nach Ungarn. Die Bedeutung Ungarns als Verbraucher von Seidenwaren erhellt aus der Tatsache, dass im Jahr 1906 Ganz- und Halbseidengewebe für 42,7 Millionen Kronen eingeführt worden sind; im Jahre 1907 für 43,9 Millionen Kr. Im Jahr 1907 wurden Ganzseidenwaren (Stoffe und Bänder) im Wert von 24,676,000 Kr. eingeführt, davon aus Oesterreich für 21,3 Mill. Kr., aus der Schweiz für 1,6, aus Deutschland für 1,0, aus Italien, Frankreich und England für 0,9 Millionen Kr. Der Bedarf an Halbseidenwaren im Betrag von 19,208,200 Kr. wurde mit 18,1 Mill. Kr. fast ausschliesslich aus Oesterreich gedeckt. In den österreichischen Einfuhrzahlen sind aber namhafte Posten französischer, deutscher und wohl auch schweizerischer Herkunft enthalten.

Ausfuhr von Seidenstoffen nach Ostasien. (Fortsetzung.) Das Königreich Siam hat in den letzten Jahren, soweit wenigstens die Hauptstadt Bangkok und deren Umgebung in Frage kommt, europäische Zivilisation in hohem Masse aufgenommen und seinen Handel stark entwickelt. In letzter Zeit sind denn auch eine ganze Anzahl europäische, insbesondere deutsche Importfirmen aufgekommen, zunächst allerdings mit dem Resultat, dass eine scharfe Konkurrenz Platz gegriffen hat, aus der allein die chinesischen Händler Nutzen ziehen, die mit Waren vollgestopft werden und jeden Kredit erhalten. Seidenstoffe spielen in Siam keine hervorragende Rolle; die einheimische Hausweberei deckt den Hauptbedarf des Landes; die Einfuhr ausländischer Ware, die zum grössten Teil aus Japan und China stammt, soll 5 bis 6 Millionen Fr. betragen. In europäischen Stoffen gehen insbesondere Marcelines, Louisines brochées, Taffetas quadrillés und Damassés, alles in billigsten Preislagen. Façonnés mit Baumwollkette und Schuss aus Kunstseide werden aus Deutschland und Oesterreich eingeführt. Der Zoll beträgt 3% vom Wert, doch ist eine Erhöhung (auf 7%) in Aussicht genommen. Die nationale Kleidung, die von Mann und Frau getragen wird, der Papoon, besteht für die ärmeren Klassen aus Baumwollstoff, den Manchester liefert; die reicheren Leute verwenden hiefür das im Lande gewobene Erzeugnis der wilden Seide; dieser Artikel liesse sich vielleicht mit Vorteil in Europa herstellen, mit Verwendung von mercerisierter Baumwolle oder Schappe, allenfalls von Kunstseide.

Es ist wohl den Anstrengungen der Lyoner Weberei zu verdanken, die ihre Erzeugnisse zollfrei einführen kann, dass in Französisch Indien Seidenstoffe mehr Anklang finden, als in Siam oder den britischen und niederländischen Kolonien. Die Einfuhr von Seidenstoffen nach Indochina soll sich im Jahr 1906 auf $4^1/_2$ und im Jahr 1907 sogar auf $8^1/_2$ Millionen Fr. belaufen haben. Halbseidene Satins und halbseidene Damassés, schwarz und farbig, sowie Gaze façonnée und schwarze Taffete sind gangbare Artikel. Wie in den asiatischen Gegenden werden auch hier die Seidenstoffe immer mehr durch die billigen Artikel aus mercerisierter Baumwolle verdrängt. Die Geschäftsmoral ist besser als anderwärts; es rührt dies vielleicht daher, dass die hohen Einfuhrzölle eine nur beschränkte Zahl von Importfirmen zugelassen haben und letztere somit nicht im selben Masse von den Chinesen abhängig sind, wie in den übrigen asiatischen Gebieten. Indochina ist ausschliesslich Domäne der japanischen, chinesischen und Lyoner Seidenweberei; letztere soll übrigens mit Erfolg eine Anzahl japanischer Gewebe kopieren. Für die andern europäischen Industrien ist kaum etwas zu holen; dafür spricht auch der Umstand, dass die direkte Ausfuhr von Seidengeweben aus der Schweiz nach französisch Indien (und Siam) im Jahr 1907 einen Wert von nur 2700 Franken aufwies.

Schweizerische Baumwollindustrie.

Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein macht über die Zahl der in der Schweiz im Jahr 1908 von seinen Mitgliedern betriebenen Webstühlen und Spindeln folgende Angaben:

	1908	1907	1906
Weissweberei: Kt. Zürich	8110	8082	7461
Glarus	4027	4027	3809
St. Gallen	1967	1967	1937
Thurgau	832	832	832
Schwyz	831	831	831
Aargau	545	545	496
Bern	400	400	400
Appenzell	166	166	166
Solothurn	102	102	102
	16,980	16,902	15,277
Buntweberei: Kt. Zürich	676	673	748
St. Gallen	661	661	676
Thurgau	462	462	462
Aargau	210	210	210
	2009	2009	2096

Jacquardweberei:			
Kt. St. Gallen	375	375	372
Thurgau	180	180	180
Glarus	50	50	50
	605	605	602
Total	19,589	19,516	18,732

Der Bericht über die Buntweberei führt aus, dass eine weitere Zahl von Stühlen im Berichtsjahr eingegangen sei und einige Buntwebereien sich zum Teil auf feine, rohe St. Galler Artikel eingerichtet haben.

Die Gesamtstuhlzahl hat dem Vorjahr gegenüber um 73 zugenommen; gegenüber 1906 um 857. Die grösste Stuhlzahl weist eine St. Gallerfirma mit 1320 auf; dann folgen Webereien im Zürcher Oberland mit 1016 und 760 Stühlen.

Die schweizerische Baumwollspinnerei hatte im letzten Jahr 1,497,032 Spindeln in Betrieb, gegen 1,493,012 im Jahr 1907 und 1,474,028 im Jahr 1906. Der Kanton Zürich steht mit 668,583 Spindeln an der Spitze, dann folgen St. Gallen mit 275,228, Glarus mit 206,368, Aargau mit 97,212, Zug mit 88,592, Bern mit 51,592, Schwyz mit 51,468, Solothurn mit 30,244, Thurgau mit 15,708 und Luzern mit 12,000 Spindeln. Das grösste Etablissement (im Kanton Zürich) beschäftigt 177,460 Spindeln.

Die Baumwollzwirnerei weist mit 62,594 Spindeln, gegenüber 1907 eine Abnahme von 100 Spindeln auf; im Jahr 1906 liefen 57,296 Spindeln. Man zählte im Kanton St. Gallen 27,532, im Kt. Zürich 21,992, im Kt. Aargau 9670 und im Kt. Schaffhausen 3400 Spindeln. Im Bericht über den Geschäftsgang der Zwirnerei wird bemerkt, dass sich die Zahl der Zwirnspindeln von 50,000 im Jahr 1903 auf volle 80,000 im Jahr 1908 gehoben habe; die oben aufgeführte Ziffer scheint demnach nicht alle Spindeln zu umfassen.

Die Crefelder Seidenindustrie im Jahre 1908.

Die Schilderungen über den Gang der Seidenindustrie im Bericht der Handelskammer zu Crefeld für das Jahr 1908 sind im gleichen unerfreulichen Tone gehalten, wie die Darstellungen über die Zürcher und Wiener Seidenweberei. Neben dem Abschlag der Rohseide und der Zurückhaltung der Mode, haben Erscheinungen mehr zufälliger Natur den Geschäftsgang in ungünstigem Sinne beeinflusst: in Wien die Boykottbewegungen im Orient, in Deutschland die mehrere Monate andauernden Zwistigkeiten zwischen den Verbänden der Grossisten und der Detaillisten der Seidenwarenbranche. Für die Crefelder Industrie ist ein Rückgang des Gesamtumsatzes von 90,2 Millionen Mark im Jahre 1907 auf 77 Millionen Mark zu verzeichnen; die Differenz verteilt sich auf Samtfabrikate mit dem Betrag von 7,5 Millionen Mark (—24 Prozent) und auf Stoffe mit dem Betrag von 5,7 Millionen Mark (—10 Prozent). Die süddeutsche Weberei, die in der Hauptsache reinseidene Artikel herstellt, ist zweifellos stärker in Mitleidenschaft gezogen worden als die vielseitige Crefelder Industrie.

Taffetgewebe, namentlich schwarze und farbige Ware für Unterkleider und Futter, kamen fast gänzlich in Wegfall; an deren Stelle traten die im Stück gefärbten, weichen, langbindigen Gewebe. Von fassonierten Kleiderstoffen lag der Damastartikel gänzlich darnieder und die Folge war eine beinahe vollständige Ausschaltung der hiefür benötigten Maschinen. In glatten Stoffen für Kleider- und Hutbesatz war die Nachfrage verhältnismässig gut. Von der Gunst der Mode haben die stückgefärbten Stoffe Nutzen gezogen; die Nachfrage nach stark gerippten Geweben, sowie nach glänzenden, atlasartigen Stoffen wie Liberty und Lumineux gab einer grossen Zahl von Stühlen Beschäftigung.

Sehr schlecht lag das Geschäft in Herrenfutterstoffen; gegen Herbst trat allerdings eine Besserung ein. Die ungesunden Kredit- und Zahlungsverhältnisse lassen einen Zusammenschluss der Interessenten dringend geboten erscheinen. Von der Schirmstoff-Fabrikation wird gemeldet, dass bis August Absatz und Preise sehr zu wünschen übrig liessen, dann trat ein Aufschwung ein, durch welchen der Ausfall zu einem erheblichen Teil wieder wettgemacht wurde.

Der Geschäftsgang in der Krawattenstoffweberei wird infolge des Preissturzes der Rohmaterialien und der Zurückhaltung der Käufer als ungünstig geschildert. Die Fabrikanten waren zum Teil zu einer Einschränkung des Betriebes gezwungen. Trotzdem der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten zu Serienpreisen verkauft, wurden die Aufträge häufig zu unlohnenden Preisen hereingeholt, weil die Fakrikanten sich gegenseitig durch Lieferung von verhältnismässig zu guten Qualitäten unterboten. Als Absatzgebiet kommt Deutschland an erster Stelle, während das Auslandsgeschäft, besonders nach England und Frankreich zurückgeht. Günstiger als der Bericht über die Stoffweberei lautet derjenige über die Krawattenfabrikation, die auf ein verhältnismässig befriedigendes Ergebnis zurückblickt, wenngleich der Umsatz hinter den Vorfahren zurückblieb. Der überseeische Absatz liess viel zu wünschen übrig und ebenso nahm infolge der erhöhten Zölle die Ausfuhr nach der Schweiz weiter ab, trotzdem der Turquoise-Fabrikantenverband eine Ausfuhrprämie auf alle Auslandsgeschäfte gewährte. Dem Verlangen der Kundschaft nach billigeren Preisen konnte von den Krawattenfabrikanten nicht in vollem Umfange entsprochen werden, da die Verbände der Krawattenstoff- und der Turquoisefabrikanten die Stoffpreise nicht in dem Verhältnis ermässigten, wie es nach dem Abschlag der Rohmaterialien zu erwarten gewesen wäre.

Auch die Samtfabrikation hat schlechte Zeiten durchgemacht; die Ungunst der Mode machte sich auch bei diesem Geschäftszweig geltend und ein zeitweiliges Zerwürfnis mit den Pariser Grossisten trug das seinige zur Spannung der Lage bei. Eine übertriebene Preisschleuderung konnte durch die Preispolitik des Samtfabrikanten-Verbandes vermieden werden. Das Resultat der Samtbandfabrik für das Jahr 1908 wird als verlustbringend bezeichnet; mehrfache Versuche, durch Zusammenschluss zu einem Verbande das Unheil zu verhindern, blieben vergeblich.

Die Darstellung des Grosshandels in Samt und Seidenwaren bildet eine Bestätigung der Fabrikationsberichte. Es wird hervorgehoben, dass breite Schichten der Bevölkerung, welche in den vorhergehenden Jahren gute Konsumenten von Seidenstoffen waren, infolge ihrer geringern Einnahmen sich billigern Geweben zuwandten. Die grossen und teuren Lager der Grosshändler (und der Fabrikanten) konnten nicht geräumt werden und erst in der zweiten Hälfte des Jahres konnte die Fabrik wieder Auf-

träge entgegennehmen. Die scharfen Abnahmebedingungen, die zwischen den Verbänden durch Verträge geschaffen wurden, haben sich als eine Wohltat für die Fabrik und den reellen Engroshandel erwiesen. Mit Bedauern wird festgestellt, dass die Verhandlungen zwischen Grossisten, Fabrikanten und Färbern über eine Regelung der Erschwerungsfrage noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hätten, trotzdem bei gutem Willen ein gangbarer Weg gefunden werden sollte und es wird bemerkt, dass der Zwischenhandel durch die Gefahr, welche ihm durch die hohen Erschwerungen der im Strang gefärbten Artikel erwächst, sehr geneigt sei, den stückgefärbten Waren den Vorzug zu geben. Es ist zu befürchten, dass die stranggefärbten Stoffe ins Hintertreffen geraten, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um die Uebelstände der hohen Erschwerung zu beseitigen, d. h. wenn nicht die Besteller ihre übermässigen Ansprüche an eine griffige, dicke Ware fallen lassen; gerade dieses Verlangen ist eine Hauptursache der hohen Chargen mit ihren üblen Folgen.

Der Bericht kommt zum Schlusse, dass das Jahr 1908 in seinen Ergebnissen das schlechteste gewesen sein dürfte, welches der Seidenwarengrosshandel seit einem Menschenalter erlebt hat.

Zum Heimarbeitschutz-Kongress.

Die Referenten des Heimarbeitschutz-Kongresses, die Herren Prof. Beck und Prof. Bauer befürworteten den Zusammenschluss der Heimarbeiter und führten als typisches Beispiel für die Erfolge der Organisation, die nicht nur bessere Arbeitsbedingungen schaffe, sondern sogar die Absatzfähigkeit der Erzeugnisse zu heben vermöge, die Seidenbeuteltuchweberei an. Nach dem Referat der „N. Z. Z." bringt Prof. Bauer die Exportvermehrung von $4^1/_2$ Millionen im Jahr 1904 auf $5^2/_5$ Millionen Fr. im Jahr 1907 in direkten Zusammenhang mit dem 1905 abgeschlossenen Lohntarif, ebenso die (jedoch nur für 1907 zutreffende) Steigerung der Produktion und der Preise. Die Zahlen und Schlüsse des Herrn Professors machen die Runde durch alle Blätter und der Beweis, dass es nur der Organisation bedarf, um nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Arbeitgebern der Hausindustrie zu helfen, scheint erbracht! Von alledem ist aber nur so viel richtig, dass die Beuteltuchweber in der grossen Mehrzahl organisiert sind und durch eine Lohnbewegung ihre früher schon über dem Durchschnitt der übrigen Hausweber stehenden Löhne erhöht haben. Produktion und Ausfuhr mit dem Lohntarif in der Weise in Verbindung bringen zu wollen, wie dies geschehen ist, ist verfehlt.

Professor Bauer hat für seine Beweisführung die ungewöhnlich hohe Ausfuhrziffer von 1907 erwähnt, er unterlässt es aber hinzuzufügen, dass 1908, trotz Lohntarif, die Ausfuhr auf 4,6 Millionen Fr. gesunken ist, das heisst auf den durchschnittlichen Stand vor Abschluss des Lohntarifs. Nach der Statistik der Seidenindustrie-Gesellschaft betrug die Zahl der beschäftigten Beuteltuchstühle im Jahr 1904 (vor dem Tarif) 1679, im Jahr 1906 (nach dem Tarif) 1582 und Ende 1908 nur 1404. Die Produktion ist dementsprechend von 793,700 m im Jahr 1904 auf 713,400 m im Jahr 1908 zurückgegangen. Es wäre gewiss unrichtig, für den Rückgang der Beuteltuchweberei den Lohntarif verantwortlich zu machen, doch soll auch nicht in umgekehrter Weise argumentiert werden. Die Beuteltuchweberei ist fast ausschliesslich Exportindustrie und der Absatz ihrer Erzeugnisse hängt in der Hauptsache ab vom Geschäftsgang im Müllereigewerbe. Die Beuteltuchweberei nimmt — im Gegensatz zu den andern schweizerischen Heimarbeitsindustrien — auf dem internationalen Markt eine Art Monopolstellung ein, indem Erzeugnisse in solcher Qualität sonst nirgends hergestellt werden. Die Monopolstellung, die durch den Zusammenschluss der massgebenden Firmen zu einer Gesellschaft noch gefördert wurde, hat in erster Linie erlaubt, verhältnismässig hohe Löhne zu zahlen, wobei aber wohl zu berücksichtigen ist, dass die Arbeit von Männern ausgeführt wird und erheblich mehr Anstrengung und Geschicklichkeit erfordert, als dies bei der Band- und insbesondere der Stoffseidenweberei der Fall ist. Die Organisation der Beuteltuchweber wurde durch den Umstand wesentlich begünstigt, dass es sich nur um zirka 1200 Arbeiter handelt, die in einigen benachbarten Tälern zu Hause sind, die alle denselben Artikel herstellen und für einige wenige Arbeitgeber fabrizieren. Eine Konkurrenz durch den mechanischen Betrieb gibt es — wiederum im Gegensatz zu den meisten andern Hausindustrien — nicht! Derart günstige Vorbedingungen für die Organisation, wie in der Beuteltuchweberei sind sonst wohl in der Heimarbeitsindustrie nirgends vorhanden und, dass auch die Arbeitgeber dieser Branche unter besseren Verhältnissen exportieren als die meisten ihrer Kollegen der Textilindustrie, wurde schon erwähnt.

Wir haben es bei der Seidenbeuteltuchweberei sowohl auf Arbeiter- als auf Arbeitgeberseite mit ausnahmsweisen Verhältnissen zu tun, die, verallgemeinert, zu ganz unrichtigen Schlüssen führen müssten.

Am Kongress wurde auch unterlassen zu sagen, dass die Organisation der Beuteltuchweber aus dem sozialistischen Textilarbeiterverband ausgetreten ist; sie ist deswegen allerdings nicht schlechter gefahren.

Sozialpolitisches.

Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K.

(Fortsetzung.)

Das eidgenössische statistische Bureau hat kürzlich eine grössere Arbeit über die „Hausindustrie in der Schweiz" publiziert. Diese stützt sich auf die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung vom 9. August 1905. Ueber die Verteilung der Heimarbeit auf die Industrien sind, gestützt auf diese Statistik, im Führer durch die Heimarbeitausstellung folgende, speziell die Textilindustrie betreffende Angaben enthalten. Die Ausdehnung der Heimarbeit nach der Zahl der Beschäftigten gemessen, gibt folgendes Bild:

Textilindustrie	63,725
Metallindustrie	12,563
Bekleidung und Putz	8,524
Stroh- und Korbwaren	6,280
Bildhauerei, Schnitzerei	652
Tabakindustrie	389
Total Heimarbeiter	92,136

Stark zwei Drittel aller Heimarbeiter nimmt also die Textilindustrie in Anspruch. Sie weist Heimarbeiter auf in der Stickerei, Seidenindustrie, Baumwollen-, Wollen- und Leinenindustrie. Und zwar verteilen sich diese 63,725 folgendermassen auf die verschiedenen Betriebsarten:

Stickerei	35,087	55,1%
Seidenindustrie	22,454	35,2%
Baumwollenindustrie	5,422	8,5%
Wollen-, Leinen- etc. Industrie	762	1,2%
Total Heimarbeiter in Textilindustrie	63,725	100,0%

Es steht also die Stickereiindustrie in erster Reihe. Ihr folgt die Seidenindustrie. Die beiden anderen Industriezweige nehmen einen verhältnismässig unbedeutenden Anteil an der Heimarbeit. Die Stickerei und Seidenindustrie dominieren vollständig.

Die Stickerei ihrerseits weist eine ganze Reihe von Unterabteilungen auf: Die Handstickerei, die Handmaschinenstickerei, die Kettenstichstickerei und die Stickerei auf Schiffchenmaschinen. Ueber die Verteilung der Heimarbeit auf diese Unterabteilungen gibt uns die Betriebszählung keinen Aufschluss.

Genauer unterrichtet die Betriebszählung über die Verhältnisse in der Seidenindustrie, wo folgende Betriebsarten sich in die Gesamtzahl der Heimarbeiter der Seidenbranche teilen:

Seidenstoffweberei	12,478	55,6%
Seidenbandweberei	7,557	33,6%
Seidenspinnerei	2,419	10,8%
Zusammen	22,454	100,0%

Auch die Baumwollindustrie lässt sich an Hand der Zählungsresultate genauer unterscheiden. Wir finden dort

in der Baumwollweberei	4716	87,5%
Baumwollspinnerei	444	8,2%
Baumwollfärberei u. -Druckerei	232	4,3%
Zusammen Heimarbeiter	5422	100,0%

Die Leinen- und Wollenindustrie ist für die Heimarbeit nur von ganz untergeordneter Bedeutung: 610 Leinen- und Wollwebereiarbeiter und 152 in der Spinnerei dieser Branche, also 762 Heimarbeiter.

Die Textilindustrie, der hauptsächlichste Zweig der Heimarbeit in der Schweiz, dehnt sich in folgender Weise über die verschiedenen Landesgegenden aus:

Kantone	Stickerei	Seide	Baumwolle	Wolle Leine etc.	Total Textil-Industrie	In % der textilen Heimarbeiter
St. Gallen	20,484	875	839	26	22,224	34,8
App. A.-Rh.	5347	1923	3601	—	10,817	17,1
Zürich	1070	6557	148	4	7779	12,2
Baselland	3	5944	1	—	5948	9,3
Thurgau	4958	75	85	3	5121	8,0
App. I.-Rh.	2758	189	58	2	3007	4,7
Schwyz	138	2305	12	1	2456	3,7
Aargau	90	1154	302	35	1581	2,4
Bern	7	635	5	542	1189	1,7
Zug	—	704	23	—	747	1,1
Baselstadt	5	641	—	1	647	1,0
Solothurn	14	568	2	11	595	0,9
Glarus	62	146	299	10	517	0,8
Nidwalden	7	391	—	6	404	0,6
Luzern	19	82	32	95	228	0,3
Obwalden	—	163	—	—	163	0,2
Uri	1	87	1	5	94	0,1
Graubünden	65	—	1	4	70	0,1
Uebrige	59	15	13	17	104	0,1
Schweiz	35,087	22,454	5422	762	63,725	100,0

In dieser Aufstellung ist zugleich eine nähere Spezialisierung der Textilindustrie in ihren einzelnen Unterabteilungen enthalten.

Wichtig ist auch das Zahlenverhältnis der Geschlechter in der Heimarbeit zum Vergleich heranzuziehen. Nach der eidg. Statistik sind in hausindustriellen Betrieben tätig im gesamten 25,082 männliche und 67,080 weibliche Personen oder in % ausgedrückt 27,2% männliche und 72,8% weibliche Personen. (Textilindustrie 52,977 weibliche oder 75,1%). Das weibliche Geschlecht bildet somit weitaus die Mehrheit in diesen Betrieben und dieses Uebergewicht beschränkt sich nicht etwa nur auf einige wenige Betriebsarten mit einer grossen Arbeiterzahl, sondern ist in der Mehrzahl der Betriebsarten zu konstatieren. Die Ausländer nehmen in der Heimarbeit eine ganz untergeordnete Rolle ein. Auf je 100 Arbeiter kommen bloss 5,4 Ausländer; von diesen sind wiederum die Deutschen mit 3% am meisten vertreten, während die Angehörigen von Oesterreich-Ungarn und Italien bloss je 0,9%, die Franzosen 0,5% und die Angehörigen anderer Staaten 0,1% der Gesamtheit aufweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Bandindustrie (Heimarbeit) im Kt. Aargau. Der „Fricktaler" berichtet: Den ganzen Sommer wird hier unter den Posamentergenossenschaften eifrig gearbeitet zur Hebung der Posamenterie und vorzüglich zur Förderung des Lehrlingswesens sogenannte Posamenterschulen, ähnlich den Handwerkerschulen, zu gründen. Diese Schulen sollen gegründet werden in Verbindung und im Anschluss an die basellandschaftliche Posamentergenossenschaft. In mehreren Versammlungen und Vorstandssitzungen der einzelnen Dorfgenossenschaften wurde die Sache besprochen. Die erste Anregung ging von Wittnau aus. Alle Posamentergenossenschafter sind darin einig, dass die Hebung des Posamentergewerbes wie die Ausbildung des Lehrlingswesens zeitgemäss und von grosser Bedeutung ist; über gewisse Punkte, besonders über Bestimmung der Arbeitszeit, herrschen Differenzen, die noch nicht zum Austrage gekommen sind. Soviel wir wissen, haben die Posamentergenossenschaften Wittnau und Schupfart ihren Beitritt definitiv ausgesprochen, Wölflinswil, Oberhof, Gipf-Oberfrik und Kienberg unter gewissen Bedingungen. Für diesen Winter soll ein Kurs ziemlich gesichert sein.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Basel. Gottfried Peter-Studer in Riehen und Wilhelm Gysin-Gysin in Basel haben unter der Firma G. Peter & Cie. in Basel eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der frühern Kollektivgesellschaft G. Peter & Cie. übernimmt. Bandfabrikationsgeschäft. Geschäftslokal: Hammerstr. 35.

— Zürich. Inhaber der Firma Joh. Pfister-Senn, Weberei Hadlikon in Hinwil ist Joh. Pfister-Senn, von Zürich, in Hinwil. Mech. Weberei in Hadlikon.

Italien. — Mailand. Die Cotonificio Turbigo (Aktienkapital 2 Mill.) stellte die Zahlungen ein. Die Aktiven betragen 4,180,000 L., die Passiven 3,168,000. Die Gesellschaft offeriert den Gläubigern 45 Prozent.

— Mailand. Der Verwaltungsrat der Cotonificio Ponte Lambro (Aktienkapital $2^1/_5$ Mill. Fr.) beantragt die Liquidation der Gesellschaft.

Industrielle Nachrichten

Lyon. Eine Reihe von Gemeinderäten, Arbeitervereinen und Arbeiterversammlungen lassen an die Bürgermeisterei von Lyon ihre Beschlüsse gelangen, dahin lautend, dass der Zoll für reinseidene Gewebe aus der Schweiz auf Fr. 7.50 das Kilo erhöht werde und chinesische und japanische Rohseidenstoffe mit hohen Zöllen zu belegen wären. Letztere geniessen derzeit Einfuhrfreiheit.

Der Stadtrat von Lyon ist für die gleiche Richtung eingenommen und die einlangenden Beschlüsse sollen der Zollkommission des Parlaments als Stütze dienen. Den Petitionen des Rhone-Departements schliessen sich die darumliegenden Departemente an.

In Fachblättern macht die Mitteilung die Runde, die altbekannte französische Seidenfärberei Gillet & fils suche nun auch in Amerika festen Fuss zu fassen durch Fusion mit amerikanischen Firmen. Das werde dazu führen, dass die amerikanische Seidenindustrie in Kürze soweit gebracht sei, qualitativ bessere Waren herzustellen, um den Absatz der europäischen Seidenindustrie in Amerika noch mehr zu unterbinden und dieser auf dem Weltmarkte Konkurrenz zu machen.

Der Absatz französischer Seidenwaren im Ausland erreichte im Juli die Summe von 25,741,000 Fr. gegenüber 18,289,000 Fr. im Vorjahr und 38,486,000 Fr. im Jahr 1907.

Aus der englischen Baumwollindustrie. — Ausser den Beschlüssen der englischen Baumwollindustriellen auf Bildung einer Preiskonvention liegen aus der gleichen Konferenz der Spinner in Manchester noch andere Abmachungen vor. Vertreter der Fabrikanten und Arbeiter berieten gemeinsam darüber, wie dem Treiben gewisser Spekulanten entgegenzutreten sei, die Baumwollspinnereien weit über den wirklichen Bedarf der Baumwollindustrie bauen, mit der Absicht, die Aktien dem Publikum aufzuhängen. Schon seit Monaten sind sich Fabrikanten und Arbeiter darin einig, dass eine energische Aktion hiegegen notwendig ist. Während der verflossenen zwei guten Jahre wurden Spinnereien in riesiger Zahl gebaut, und heute befinden sich die meisten derselben in höchst unglücklicher Lage. Die Konferenz hat zwar noch keine definitiven Beschlüsse gefasst, alle Redner waren jedoch darin einig, dass dem Board of Trade Vollmacht gegeben werden sollte, die Eintragung solcher Gesellschaften zu verweigern, die nicht nachweisen können, dass sie einen grösseren Teil des von ihnen angegebenen Aktienkapitals in Händen haben.

Wettbewerb für Ausbildungskurse im Ausland. Vom „Ministero di Agricultura" ist unter den Zöglingen der „Scuola di Setificio" in Mailand ein Preisausschreiben für zwei Ausbildungskurse im Auslande erlassen worden behufs Vervollkommnung in der Färberei der Stoffe, sowie der Stoffe im allgemeinen an irgendeiner hervorragenden ausländischen Fachschule. Ein jedes der beiden Preisausschreiben ist 2500 Lire.

Von neuen Rohmaterialien für die Textilindustrie wird in der letzten Zeit mehrfach berichtet. In der sächsischen Industrie, so schreibt die „Reichenberger Zeitung", ist man zurzeit damit beschäftigt, den Bast der Weide zu einer Spinnfaser zu kultivieren. Die Versuche, dieses Produkt als Spinnmaterial auszugestalten, sollen gute Resultate ergeben haben. Der Weidenbast soll ein Mittelding zwischen Baumwolle und feiner Jute darstellen. Ein vielleicht viel wichtigeres Rohmaterial als Ersatz für Jute hat man an der Küste von Australien auf dem Meeresboden entdeckt, wo es ungeheure Flächen einnehmen soll. Es handelt sich, nach den englischen Berichten, um eine Pflanze auf dem Meeresboden, die bisher gar nicht beachtet wurde. England und Amerika wollten sich diese neuen Schätze eines Rohmaterials sichern. Wie es heisst, soll London der Hauptabsatzmarkt dieses Produktes werden. Die neue Gespinstfaser soll besonders fein sein und sich namentlich zu besseren Jutefabrikaten eignen. Alle Artikel, die bisher von der Faser allein oder vermischt mit Wolle oder Baumwolle hergestellt sein sollen, wären vorzüglich gelungen. England wäre mit diesem Rohmaterial in die Lage versetzt, viele Juteartikel billiger zu liefern als alle Konkurrenz. Ob der neue Fund wirklich so epochemachend ist, entzieht sich zunächst der Kenntnis. Zweifellos wird sich auch die deutsche Industrie um diese Angelegenheit kümmern, damit sie sich rechtzeitig event. ihren Bedarf darin sichern kann, wenn es sich der Mühe lohnt. Vor einigen Jahren hatte man bereits einmal Surrogat für Jute auf der Tagesordnung, das aus Holz bereitet wurde. Die damit angestellten Versuche haben indessen noch nicht zu einer allgemeinen Verwendung dieses Materials geführt.

Die deutsche Leinenindustrie.

Kaum eine zweite Industrie Deutschlands ist in den letzten Jahren so stark und so anhaltend von der Mode begünstigt worden wie die Leinenindustrie. Die Mode der Waschblusen, die zuerst allgemein als eine vorübergehende, dem Geschmackswechsel unterworfene Erscheinung angesehen wurde, hat nicht nur schon Jahre hindurch das Feld behauptet, sondern nimmt fast mit jedem Sommer noch an Beliebtheit und Verbreitung zu. Ja, allmählich scheint sich sogar die amerikanische Mode, Waschblusen auch im Winter zu tragen, in Deutschland ebenfalls einbürgern zu wollen, ein Umstand, der natürlich das Tragen von Waschblusen noch wesentlich fördern würde. Nun kommt die Mode der Waschblusen keineswegs allein der Leinenindustrie zugute, sondern auch die Baumwollindustrie ist an der Fabrikation von Waschblusen in erheblichem Umfange beteiligt. Ein grosser Anteil entfällt aber ohne Zweifel auch auf die Leinenindustrie. Auch ist zu berücksichtigen, dass in den letzten Sommern das Tragen ganzer Leinenkleider, ja neuerdings sogar ganzer Leinenkostüme mehr und mehr zunimmt. Auf der anderen Seite hat die Leinenindustrie von ihren bisherigen Absatzgebieten aber kaum etwas eingebüsst; die Verwendung von Leinen zu Wäsche etc. dürfte zwar kaum zu-, aber

auch ebensowenig abgenommen haben. Unter diesen Umständen ist es einigermassen auffällig, dass die Versorgung der deutschen Leinenindustrie mit ausländischem Rohstoff in den letzten Jahren scharf zurückgegangen ist. Verfolgt man nämlich die Mehreinfuhr von Flachs in den letzten Jahren, so ergibt sich nachstehendes Bild. Es betrug die Mehreinfuhr von Flachs in q:

1903	261,152
1904	245,193
1905	461,863
1906	390,854
1907	319,046
1908	287,111

Die Zufuhr, die 1905 einen plötzlichen Aufstieg erfuhr, ist demnach seitdem wieder ununterbrochen gesunken. Auch im laufenden Jahre bleibt die Versorgung noch immer recht schwach. Im ersten Semester dieses Jahres stellte sich die Mehreinfuhr von Flachs auf 184,082 q, während sie im I. Semester 1908 185,281 q betragen hatte. Im ersten Halbjahr 1907 erreichte die Zufuhr eine Höhe von 271,956 q. Es lässt nun auf eine für die Spinner wenig befriedigende Entwicklung schliessen, wenn, entgegen diesem Ausfall in der Rohstoffzufuhr, die Rohstoffpreise im laufenden Jahre beträchtlich höher stehen als im Jahre 1908, während die Garnpreise hinter den damaligen Notierungen zurückbleiben. Roher Flachs kostete nämlich Mitte Juli 1908 Fr. 93—158; gegenwärtig notiert dieselbe Sorte aber Fr. 94—163. Das ist eine Preissteigerung um reichlich 3 %! Demgegenüber stellen sich die Leinengarnpreise erheblich niedriger als im Jahre 1908. Die Notierungen im Grosshandel, die bis Mai vorliegen, betrugen nämlich pro kg in Mark im Mai:

	1908	1909
Bielefeld, Nr. 30, Flachsgarn	2,591	2,012
„ 50, „	3,860	2,895
Landshut i. Schl., Nr. 30, Flachsgarn	2,500	1,955
„ 50, „	3,700	2,611

Aber auch die Julipreise für Flachsgarne, soweit sie sich mit den des Jahres 1908 vergleichen lassen, weisen Abnahmen gegenüber 1908 auf. Angesichts dieser Entwicklung der Preise ist es bemerkenswert, dass die Bewertung des in der deutschen Leinenindustrie werbenden Kapitals im Gegensatz zu jener der anderen Textilwerte sowie überhaupt der gesamten Dividendenwerte in der letzten Zeit steigende Richtung aufweisen. Bei sieben Gesellschaften der deutschen Leinenindustrie mit einem Aktienkapital von zusammen 22,75 Mill. Mk., für die der Durchschnittskurs fortlaufend berechnet wurde, stellte er sich, verglichen mit dem Gesamtdurchschnitt für die deutsche Textilindustrie, wie folgt:

	Ultimo Mai	Ultimo Juni
Leinenindustrie	127,35	127,90
Gesamte Textilindustrie	165,08	163,48

Mit dem Januarkurs verglichen ergibt sich eine Steigerung um 2,16 %. „Handelsmuseum."

MODE- & MARKTBERICHTE

Seide.

Zürich. (Original-Wochenbericht der „N. Z. Z.") Die Geschäfte sind immer noch mühsam und unerfreulich, scheinen aber doch durch gegenseitiges Entgegenkommen nach und nach in Fluss kommen zu wollen. Japan ist wieder etwas nachgibiger geworden, dagegen meldet China ganz unerwarteterweise einen steigenden Markt für die so lang vernachlässigten Taysaaner Sorten. Die Preise bleiben im allgemeinen gut gehalten.

Seidenwaren.

In Seidenwaren ist es immer noch ziemlich still, doch rücken wir der Eröffnung der neuen Saison rasch näher. Was wird sie uns bringen? Wird Seide wirklich von der Mode begünstigt werden und welche Artikel werden wohl am meisten ziehen? Alle diese Fragen zu beantworten, ist zur Zeit äusserst schwierig. Die Berichte von den verschiedenen Textilzentren lauten nicht gerade ungünstig, enthalten aber keine bestimmteren Angaben.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z." mitgeteilt, dass die Vorbereitungen für das Herbstgeschäft noch mit wenig Nachdruck betrieben werden. Hinzu kommt, dass in den Zweigen der „grossen Konfektion" Artikel, die in früheren Jahren an erster Stelle zu stehen pflegten, dort gegenwärtig eine fast untergeordnete Rolle spielen. Dies gilt, was den Verbrauch der Mäntelkonfektion angeht, besonders in Futterstoffen. Infolge der Mode für tailor made-Kostüme, die jetzt bis in die untersten Volksschichten eingedrungen ist, werden billige Mäntel nicht mehr, wie ehemals, in Massen angefertigt. In Zusammenhang hiemit steht das geringe Interesse, welches die Mäntelkonfektion für Futterstoffneuheiten an den Tag legt und ihre Beschränkung auf die Verwendung von glatten im Stück gefärbten Atlassen und Sergen, sowie von reinseidenen Arten, worin sie sich aus den zu Blusenzwecken in den Markt gebrachten Vorräten deckt. In der Blusenkonfektion stehen ebenfalls Seidenwaren heute erst an zweiter — um nicht zu sagen dritter — Stelle. Waschstoffe und Spitzen haben dort den grössten Konsum. — Alles dieses sind Umstände, die dazu beitragen, das Niveau der Beschäftigung in der Fabrik für den Augenblick niedriger zu erhalten, als es sonst um diese Jahreszeit gewöhnlich ist.

Gleichwohl werden in Geschäftskreisen die Aussichten für den Herbst und Winter keineswegs zu ungünstig beurteilt. Besonders ist viel Meinung für Moirés. Für Putzzwecke hat der Artikel in guter halbseidener Ware schon ziemliche Bedeutung erlangt. Ebenso verspricht man sich zu Kleider-Besatzzwecken Erfolg davon, doch handelt es sich hiefür vorerst noch mehr um Versuche als um durchschlagende Bestellungen.

Von einigem Umfang ist heute schon das Herbstgeschäft in Herrenfutterstoffen und Kragensammeten. Auch auf Schirmstoffe — Neuheiten für Herbst und Frühjahr — kommen Versuchsbestellungen befriedigend herein. Krawattenstoffe hingegen liegen einstweilen noch ruhig, obschon es an Unterhandlungen nicht mehr fehlt. Die Besteller wollen aber das ganze Angebot von Neuheiten übersehen können, ehe sie sich entschliessen.

In Lyon soll der Geschäftsgang sich befriedigend anlassen; das Geschäft für glatte Seidenstoffe ist ruhiger geworden; es wird weniger an fertiger Ware abgenommen. Die Bestellungen für den Winter haben nachgelassen, Einkäufer kommen keine auf den Markt. Für nächsten Sommer werden Crêpons und Craquelé-Gewebe in Atlas

in Auftrag gegeben. Die Grossisten nehmen für den Winter vorrätige oder schnell lieferbare Ware in den öfter genannten Erzeugnissen aus dem Markt; sie interessieren sich besonders für tiefblaue Farbe, zwischen marine und schwarz. Verschiedene Armures erfahren Beachtung, auch in fassonierten Stoffen, die im allgemeinen bereits eine recht gute Wintersaison haben und deren Umsatz später noch Zunahme verzeichnen wird.

Dem „B. C." wird aus Lyon neuerdings folgendes mitgeteilt: Für die Konfektion hat Moiré in den verschiedenen Variationen weiteren Erfolg. Die Nachfrage nach fassoniertem Satin, Kaschmir u. s. w. hat etwas Einbusse durch Bestellung auf glatte Ware erlitten; uni Armures wurden wieder vielfach für den Winter bestellt.

Glacé- und Caméléon-Effekte sieht man in sehr vielen Geweben bemustert, auch Ombré ist disponiert; es bleibt jedoch abzuwarten, wie der Verkauf bei der Kundschaft sich dazu verhält, um grössere Vorkehrungen in diesen Variationen treffen zu können. Ottoman mit Metallfäden durchwirkt erhielt noch Nachbestellungen. Damassés in grossen Mustern finden weiter Käufer. Viel Matelassé wird für die Mäntelkonfektion bestellt.

Zur Hutgarnitur kauft man grobe Tüllsorten und viel Samt; Schleier ohne Chenillepunkte mit grossen Blumen und Punktmustern auf unregelmässigem Craquelé-fond sind letzte Neuheiten. Mousseline und Gazen hat man teilweise für später abgeschlossen. Tücher und Schleier aus gestreiften Crêpons und Musseline, sowie mit Bordüren unterhalten ein sehr reges Geschäft.

Die Betriebe in der Seidenwarenfabrikation sind sämtlich mit Arbeit versorgt, und zwar auf verschiedenerlei Artikel. Das Verkaufsgeschäft hat sich so gestaltet, dass die alljährlich um die Ferienzeit eintretende Stille sich weniger bemerkbar gemacht hat als gewöhnlich. Wenn auch nur in kleineren Posten, so ist doch ein regelmässiger Verkehr in fast allen Sommerartikeln unterhalten worden, so dass auch für die kommende Saison zuversichtlicher bestellt wurde. Ein definitiver Grundartikel für den Winter hat sich zwar bis jetzt noch nicht geltend gemacht, jedoch ersetzen diese eine Reihe Phantasiegewebe.

Das Bänder-Geschäft lässt noch zu wünschen übrig. Für den Winter soll Sammetband stark in Aufnahme kommen. Glatte Cachemire-, Taffet-, Côtelé- und Moiré-Gewebe haben Aufträge für schwarze, einfarbige und Glacégewebe. Seidene Schärpen bleiben ferner begehrt.

Baumwolle.

Auf dem internationalen Baumwollmarkt herrscht immer noch nicht diejenige Ruhe und Situation, welche nötig wäre, um das Geschäft lebhafter zu gestalten. Die Berichte über die neue Ernte lauten nichts weniger als günstig, sodass die Hausse-Spekulation immer noch Erfolge aufweist. Diese wurden zudem durch eine etwas lebhaftere Nachfrage von Seiten der Verbraucher unterstützt. Jedenfalls ist es namentlich für den Weber jetzt schwierig, zu kaufen, da er erfahrungsgemäss bei plötzlich eintretenden Preisstürzen am meisten zu leiden hat. Man verlangt von ihm sofort billigere Preise, gesteht ihm im entgegengesetzten Falle aber nur ungern eine Preiserhöhung zu. Die Beschäftigung in den Spinnereien lässt, ohne allgemein schlecht zu sein, doch viel zu wünschen übrig, sodass die Erzeugung trotz der Betriebsreduktion nur mit Mühe abgesetzt werden kann. Bunte Gewebe, wie Schlafdecken, Bettdecken, Flanelle, Ingonstoffe etc. verzeichnen jetzt ihre Hauptsaison. Der Versandt-Umfang entspricht jedoch nicht dem früherer Jahre und wirkt insofern nicht auf die Fabrikation ein, als die Lager bedeutend sind. Rohe und gebleichte Nessel waren in letzterer Zeit ein wenig mehr begehrt, jedoch nur bei unlohnenden Preisen. Die Betriebsreduktionen müssen vorderhand aufrecht erhalten bleiben und es wäre nur zu wünschen, wenn dieselben stets der Marktlage entsprechend durchgeführt werden könnten.

Der Wollmarkt hingegen zeigt im allgemeinen Ruhe. Die Kammgarnspinner und Weber sind scheinbar mit Aufträgen gut versehen und können daher auf Preise halten. Nicht ganz so gut steht es mit Streichgarn.

Auch in Flachsgarnen ist das Geschäft z. Z. recht ruhig, die Spinner sind mit Arbeit reichlich versehen und die Preistendenz ist eher nach oben gerichtet. Leinengewebe haben fortgesetzt flotten Absatz.

Amerikanische Baumwollernte. New-York, 31. Aug. (Kabeldepesche der „N. Z. Z.") Die National Ginners Association schätzt den gegenwärtigen Baumwollstand auf 64,1 Punkte; die Ernte ist auf 10,500,000 Ballen gegenüber der definitiven vorjährigen Ernte von 13,500,000 und 11,420,000 der Ernte des Jahres 1907 geschätzt.

Ladenbewegung für Webstühle.

Von O. Eilhauer in Neustadt a. d. O.

Bei dieser unter No. 204,870 in Deutschland patentierten Neuerung ist die Ladenbewegung so eingerichtet, dass infolge der Anwendung verschiedener Zwischenhebel der Ladenanschlag und der Ladenrückgang sehr rasch erfolgt und dadurch für den Schützendurchgang eine bedeutende Ruhepause erzielt wird.

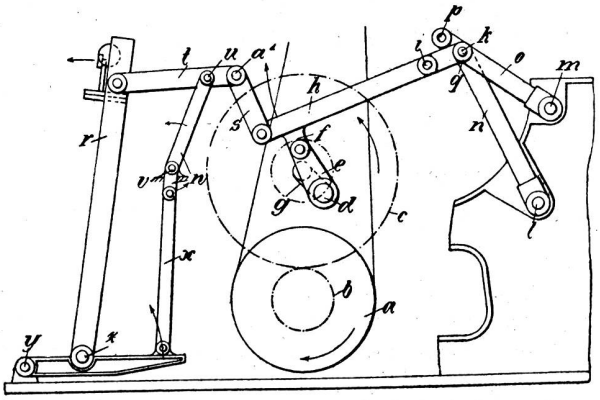


Fig. 1.

Die Lade erhält auch eine kleine Bewegung in senkrechter Richtung, durch welche die Kette beim Ladenanschlage gegen das untere Ende des Blattes gedrängt

wird, so dass der Anschlag in der Nähe der Befestigungsstelle des Riets erfolgt. Eine besondere Anordnung ermöglicht es, den Webstuhl nach Bedarf für einfachen oder für doppelten Ladeneinschlag einzurichten.

Der Antrieb des Webstuhles erfolgt von der Riemenscheibe a aus, durch die Vermittlung der Zahnräder b und c. Diese Zahnräder übertragen die Bewegung auf eine um den Zapfen d drehbare Kurbel g, welche die Gelenke e, f trägt. Das Gelenkteil f ist starr mit einer Stange h verbunden, deren eines zwei Bohrungen i, k tragendes Ende an ein Dreieck angeschlossen ist, welches aus zwei um die Punkte l und m drehbaren Gelenken n, o besteht, von denen letzteres ebenfalls p, q enthält. Die Verbindung der Stange h mit der Lade r wird durch zwei weitere Streben s, t hergestellt, von denen entweder die erstere oder die letztere durch den Bolzen u mit einem um den festen Punkt v drehbaren Winkelhebel w zusammenhängt, dessen freier Schenkel vermittels der Zugstange x an das um den Zapfen y bewegliche Lager z der Lade r angeschlossen ist. Um den Webstuhl für Doppelschlag einzustellen, wird das freie Ende des Gelenkes n durch einen durch die Löcher i und p gesteckten Bolzen mit der Stange h und dem Gelenke o verbunden. Dreht sich dann die Kurbel in der Pfeilrichtung, so wird die Lade nach links bewegt und befindet sich beim ersten Anschlage in der Fig. 1 gezeichneten Stellung, wobei das bewegliche Lager z durch die Drehung des Winkelhebels w angehoben ist, so dass sich die Kette auf den Grund des Rietes legt. Bei weiterer Drehung der Kurbel g geht die Lade etwas zurück und schlägt kurz darauf nochmals gegen den Schuss, sobald sich nämlich das linke Ende der Stange h um so viel unter der Verbindungslinie der Punkte a^1 und i befindet, als dasselbe beim ersten Ladenanschlage über dieser Linie lag.

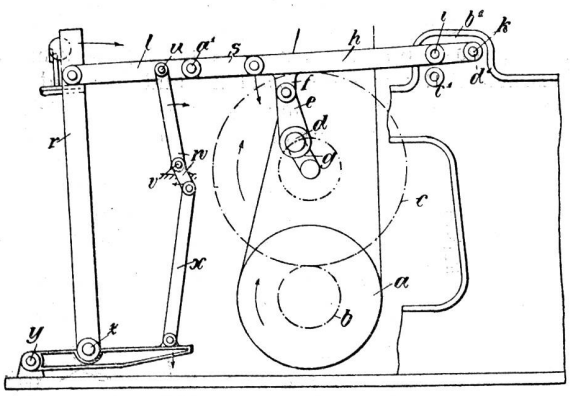


Fig. 2.

Die Einstellung für Einfachschlag unterscheidet sich von der für Doppelschlag nur dadurch, dass der im freien Ende des Gelenkes n steckende Bolzen nicht in die Löcher i und p, sondern in die Löcher k und q der Stange h und des Gelenkes o eingreift, wodurch nur ein einmaliger Ladenschlag erreicht wird, da in diesem Falle das linke Ende der Stange h niemals über die Verbindungslinie der Punkte a und k hinaustritt. An der Stelle der Gelenke n, o kann auch ein feststehendes Lager b^1 treten, welches zwei Lagerstellen c^1 und d^1 enthält, so dass sich bei Doppelschlag das Loch i der Stange h mit der Lagestelle c^1 deckt, während bei Einfachschlag das Loch k mit der Lagerstelle d^1 durch einen Bolzen verbunden ist. (Fig. 2.)

Eine andere Ausführungsform ist dadurch gekennzeichnet, dass der Winkelhebel w mit der Strebe s in Verbindung steht; sie ermöglicht es, dass der Anschlag noch schneller erfolgt, als bei der beschriebenen Anordnung.

KLEINE MITTEILUNGEN

Praktische Anwendung der Farbentheorie. Die zarte Abstimmung von Farbenzusammenklängen ist eine Grundlage harmonischer Frauenkleidung und ein Prüfstein für die Begabung und die Tüchtigkeit eines mondänen Schneiders. In London hat man jetzt besondere Vorlesungen eingerichtet, in denen die Modeschöpfer mit dieser wichtigen Frage sich beschäftigen; man drängt dazu, die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen und Beobachtungen in ein System zu bringen und so gewissermassen die Grundlagen zu einem Schema zu finden, das einen raschen Ueberblick über miteinander harmonierenden Farben gibt. „Tailor und Cutter" widmet dieser Frage einen längeren Aufsatz und gibt dabei interessante Zusammenstellungen über einzelne Farben, die sich für die verschiedenen Frauentypen am besten eignen. Den Brünetten wird Rot, Gelb, Orange, Oliv und Rötlich-Braun empfohlen. Die zarte Schönheit der Blondine und ihr leichter Teint wird durch Blau, Grün und Mauve glücklich betont; Damen mit frischer, gesunder Hautfarbe steht Grün sehr gut, während blasse Erscheinungen durch eine tiefe Purpurfarbe in der Gewandung den Reiz ihres Wesens erhöhen. Für die Jugend wird Rosa empfohlen. Gewisse Farben sind neutral und passen sich allen Frauentypen und Teints an. Unter ihnen stehen Weiss, Grau und Schwarz an der Spitze. Erfahrene Schneider legen ihre Beobachtungen über schöne Zusammenklänge verschiedener Farben in systematischen Aufstellungen nieder. So werden als schöne und aparte Zweiklänge genannt: Schwarz und ein warmes Braun, Violett und ein mattes, bleiches Grün, Schokoladefarbe und ein lichtes Blau, Tiefrot und Grau, Tiefblau und Rosa, Weinrot und Braungelb. Als Dreiklänge werden empfohlen: Rot, Blau und Gelb, Orange, Schwarz und ein lichtes Blau, Dunkelbraun, Orangegelb und Blau, Lachsfarbe, Dunkelgrün und Scharlachrot, Braun, ein leichtes Orange und Purpur, Karmin, ein grünliches Gelb und Schwarz. Vier apart zu einander stimmende Farben sind Scharlachrot, Dunkelgrün, Lavendelfarbe und Schwarz, oder Schwarz, Grün, Dunkelrot und Sienagelb.

Besuch der Crefelder Seidenwebschule. Die höhere Fachschule für Textilindustrie in Crefeld wies folgende Schülerzahl auf:

	Sommer 1908	Winter 1908/09
Fabrikantenkurs	40	34
Spinnereikurs	2	—
Musterzeichnerkurs	2	2
Näh- und Stickereikurs	105	106
Hospitanten	7	17
Sonntagsschüler	116	105

Die Gewebesammlung wurde im Jahr 1908 von 6816 Personen besucht.

Die Färberei- und Appreturschule in Crefeld zählte im Jahre 1908/09 94 Schüler. Der Lehrplan ist von 4 auf 6 Semester erweitert worden. Die Nachfrage nach geeignet vorgebildeten Färbereichemikern war recht rege, so dass fast alle abgehenden Schüler passende Anstellung fanden. Im Herbst 1908 wurde das 25. Schuljahr beendet; bei diesem festlichen Anlass fand eine stark besuchte Ausstellung von Schülerarbeiten statt.

Technikum für Textilindustrie in Reutlingen. Die Schule war im Sommer 1908 und Winter 1908/09 von je 191 Schülern besucht. Aus dem Ausland, zu dem die Schweiz jeweilen ein starkes Kontingent stellt, sind 50 Schüler dem Unterricht gefolgt.

Ein nennenswerter Erfolg der deutschen Wollwarenindustrie im Ausland wird aus Konstantinopel berichtet:

Das Kriegsministerium in Konstantinopel hat den Elsass-Badischen Wollfabriken in Forst und der Aktiengesellschaft Anton und Alfred Lehmann, Niederschöneweide, einen Auftrag in Höhe von $1^1/_2$ Millionen Mark auf Militärtuche erteilt. Bisher kamen für Militärtuchlieferungen für die türkische Regierung stets nur englische Lieferanten in Betracht, neben denen dieses Mal auch deutsche Firmen berücksichtigt worden sind.

Ein Riesenteppich. Die Firma J. Ginzkey in Maffersdorf i. Bö. hat soeben einen Knüpfteppich vollendet, der wohl der grösste ist, der in Europa jemals hergestellt wurde. Der Teppich, der für den Tempel einer Freimaurerloge in New-York bestimmt ist, zeigt seiner Grösse entsprechend ein markantes wirkungsvolles Louis XIV.-Ornament und ist Ton in Ton (Bronze) gehalten. Er hat die respektable Länge von 17,80 Meter, eine Breite von 16,25 Meter und somit einen Flächeninhalt von 289,25 Quadratmetern; sein Gewicht beträgt 750 Kilogramm. Für den Transport des Teppichs waren 28 Männer erforderlich, die Verfrachtung erfolgte mittels Doppelwaggons. Der Auftrag zur Herstellung dieses Teppichs wurde der Firma Ginzkey am 5. Juli erteilt; er wurde von 24 Mädchen in Knüpfarbeit ausgeführt und bereits am 30. August wird der Teppich an seinem Bestimmungsorte in New-York liegen.

Garnbörse zu Leipzig. Die nächste Garnbörse zu Leipzig findet am Freitag, den 3. September d. J. im Lesesaal der Handelskammer, neue Börse, Tröndlinring 2, Erdgeschoss, statt. Dank der zentralen Lage Leipzigs und seiner geschäftlichen Verhältnisse, die es als Zusammenkunftsort für Angehörige des Textilgewerbes besonders geeignet erscheinen lassen, erfreut sich die Leipziger Garnbörse als Gelegenheit zur Aussprache und zum Abschlusse von Geschäften in den beteiligten Kreisen der Spinner, Weber, Garnhändler u.s.w. seit Jahren eines stetig wachsenden Besuches. Verschiedene wirtschaftliche Vereinigungen des Gewerbes pflegen mit dem Besuche der Garnbörse die Abhaltung von Sitzungen zu verbinden. Die letzte Börse hatte eine noch nie dagewesene, weit über das herkömmliche Mass hinausgehende Besucherzahl zu verzeichnen.

Es sei daher auf den 3. September nochmals besonders hingewiesen.

Calor (elektrischer Heizteppich). Zur zeit findet im Helmhaus in Zürich (bis 5. September) eine Teppichausstellung der bekannten Teppichwirkerin Frau Barbara Meili statt. In dieser Ausstellung sind elektrisch heizbare Plüschteppiche vertreten, die in jeder Grösse und Farbe hergestellt werden können. Die Heizwirkung wird durch ein Netz von eingewobenen feinen Drähten erziehlt, die durch den Strom erwärmt werden. Generalvertreter für die Schweiz dieser patentierten Teppiche ist Herr Otto Baur, Zürich V.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage. Wer fabriziert Stickereiunterlagsstoffe für Luftstickereien, aus Bourrette und aus Chappe hergestellt?

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 519 Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger erfahrener Webermeister.

D. Schw. — Gewandter zuverlässiger Hülfswebermeister in eine mech. Seidenstoffweberei.

F. 443 Frankreich. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger routinierter Webermeister.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II, **A. Frohmader**, Dir. der Webschule Wattwil.

Frauen und Mädchen weisen jede andere Seife zurück und verlangen im Laden nur Grolichs Heublumenseife.

Die Inhaberin des schweizerischen Patentes **No. 31898** betreffend:

„Verfahren und Maschine zum Bedrucken von Garn, insbesondere Kettengarn für Moquettes und Teppiche“

wünscht zwecks Ausnutzung der Erfindung mit Interessenten in Verbindung zu treten.
Anfragen werden unter **„R. L.“** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Webereiutensilien

als **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli,** fabriziert in sorgfältiger Ausführung

B. Benzler, Messerschmied, **Appenzell.** Katalog zu Diensten.

Ein in allen Arbeiten der Seidenstoff- und Cachenez-Fabrikation bewanderter, absolut selbständiger Mann, mit Kenntnissen in der italienischen, französisch., u. englischen Sprache, in ungekündeter Stellung, wünscht solche zu ändern, eventuell sich an einem kleineren Geschäft obiger Branche finanziell zu beteiligen. Gefl Offerten unter Chiffre 781 befördert die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Chappe

200/2 roh disponible Ware für den Export gesucht.

Bemusterte billigste Offerten erbitten

Rosenstrauch & Cie., Krefeld.

Stelle-Gesuch.

Tüchtiger junger Mann, Obermeister einer grossen Seidenstoffweberei, in noch ungekündeter Stellung, mit den versch. Stuhlsystemen und kompl. Artikel gut vertraut, sucht seine Stelle zu ändern im In- oder Ausland; gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre O. 779 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Seidenbranche.

Junger Schweizer, perfekt englisch sprechend, mit Kenntnissen der Fabrikation, sowie erfahren in Kommission, sucht pass. Stellung in hiesiger Fabrikationsfirma.

Gefl. Offerten unter Chiffre N. Y. 777.

Stelle-Gesuch.

Strebsamer Jüngling mit zweijähriger Webschulbildung sucht Stelle auf Bureaux oder Disposition.
Offerten unter Chiffre A 776 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Junger Mann mit Webschulbildung wünscht seine bisherige Stelle als Webermeister auf Mitte Oktober zu ändern. (Baumwollweberei).

Offerten unter Chiffre 778 an die Expedition des Blattes.

Mechanische Seidenweberei

in Mitteldeutschland sucht zu sofortigem Eintritt (spätestens 1. Oktober) tüchtigen

technischen Leiter.

Derselbe muss mit der Bedienung von Honeggerstühlen f. glatte Gewebe durchaus vertraut sein. Gehalt 300 Fr. monatlich und Tantième, bei freier Wohnung.

Gefl. Offerten sub Chiffre B 782 an die Expedition

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Stelle-Gesuch

Junger, tüchtiger Mann mit Webschulbildung und guten Zeugnissen, gegenwärtig in einer Weberei als **Stütze des Prinzipals** tätig, sucht ähnliche Stelle event. auf **Bureau** oder **Disposition,** im In- oder Ausland.

Offerten unter Chiffre G. Z. 772 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht

Auf das Bureau einer Seidenstoffweberei am Zürichsee ein

junger Fergger

mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung.

Offerten mit genauen Angaben über bisher. Tätigkeit u. Chiff. P 774 an d. Exp.

Glaspapier, Schmirgeltuch

offeriert

JAC. GUT-DUBS, Zürich

Fabr. gegr. 1855 Zweierstrasse 189 Fabr. gegr. 1855

710

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe und für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H., München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Seide **Baumwolle**

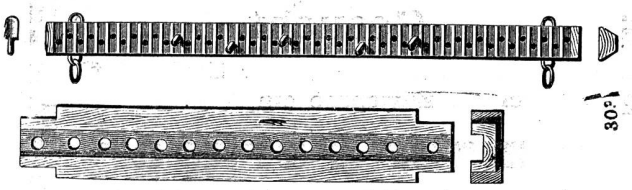
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

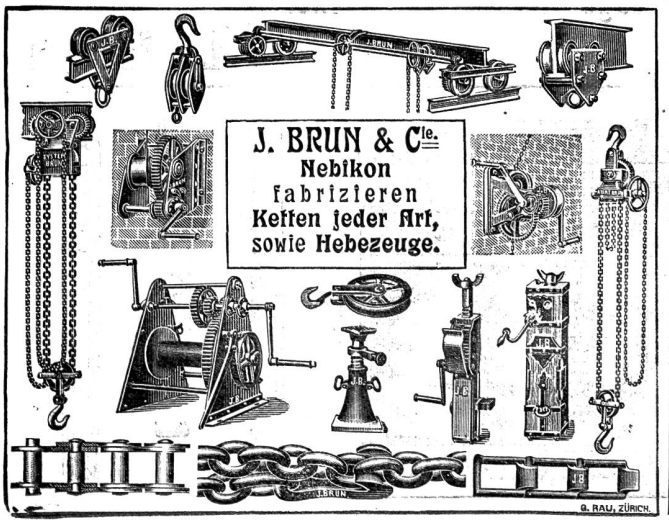
Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.



Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

80 Arbeiter

Spulen jeder Art
für Seide, Baumwolle und Leinen
mit oder ohne Protectors.

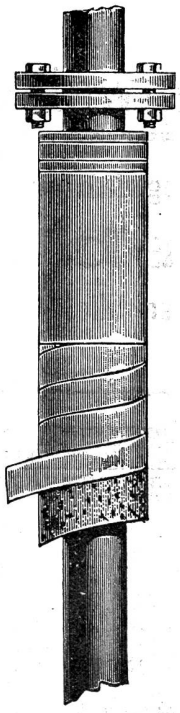
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Isoliermittel
eigener Fabrikation und
Ausführung fertiger Isolierungen aller Art
unter Garantie für höchsten Isoliereffekt.

■ Feinste Zeugnisse und Referenzen. ■
Ueber 3000 Anlagen isoliert.



Korksteine, imprägniert und asphaltiert
Korksteinplatten, imprägniert u. asphaltiert
Natur-Korkplatten, gepresst ohne Bindemittel.
Korkschalen, für Dampf- u. Kühlleitungen.
Asbest-Korkisoliermasse, präpariert, zur Isolierung von Dampfobjekten aller Art mit anerkannt höchster Isolierfähigkeit.
Imprägn. Korkschläuche, sicherstes Mittel gegen Einfrieren, Schwitzen und Abtropfen der Hauswasserleitungen.
Kieselgurschnüre, mit Jute und Asbestumspinnung.
Korkmehl und **Korkschrot,** verschiedene Körnungen.
Isolier-Wellplatten „Ideal", den höchsten überhitzten Dampftemperaturen widerstehend.
Ideal-Kork-Terrazzo-Böden, Schweiz. Pat. 32,251, Ital. Pat. 245/144. Hygienisch unerreichter, modernster und solidester Bodenbelag der Gegenwart — fugenfrei, fusswarm, schalldicht, öl- und säurebeständig, feuer- und fäulnissicher. Erstellung unter Garantie durch eigene Facharbeiter.
Patent-Kork-Estrich, zuverlässigste Linoleum-Unterlage.

Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Schweiz. Kork- u. Isoliermittel-Werke
Dürrenäsch (Aargau).

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschland)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie
Natur-Trockenstöcke und -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberblätter für jedes Gewebe und Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten b. Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
— wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing —

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.
Agentur — Kommission — Fabrikation.

Hch. Blank, Uster
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von **Fabrikmarken, Mustern** u. **Modellen.**
Referenzen zu Diensten.

Färberei **PESSINA & Cie.,** Como.
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: Carl Bianchi-Pessina, Zürich.

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien

Zuverläsg., nässefrei, reinig. wirkend. Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljähr. Erfahrg. Beste Referenz. Proj. u. Kostenanschl. kostenfrei
J. L. Bacon (Arnold Adamy) Wien, V/I.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute Savoie, France)*, **Sandau** *(Böhm. Leipa)*.

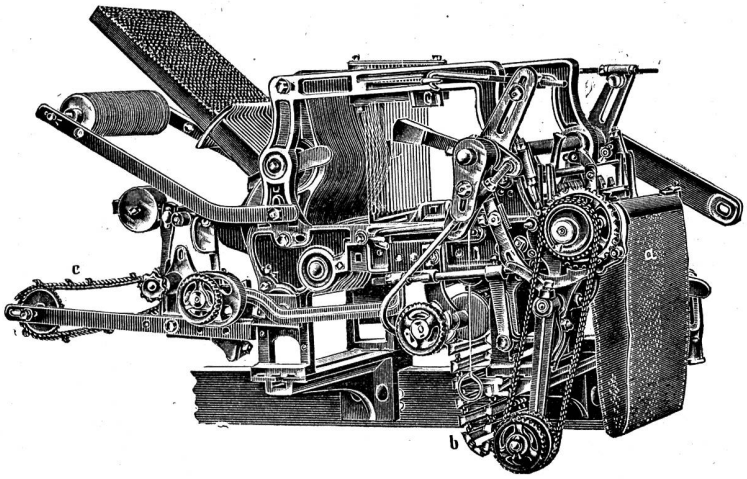
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

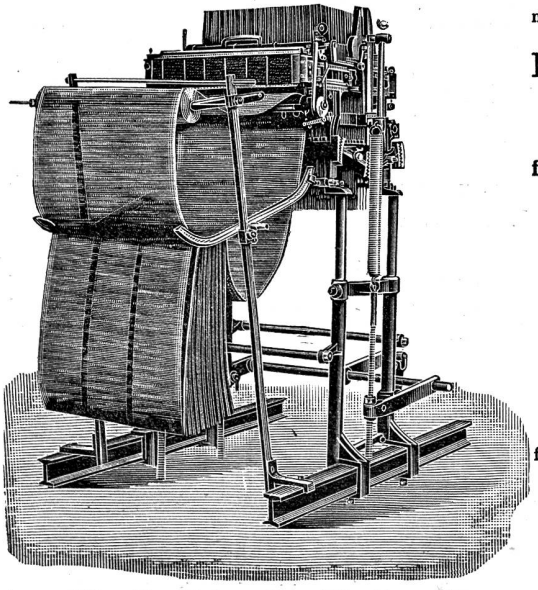
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.